

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlags-Handlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 kr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Offene Reklamationen sind portofrei.  
Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr.  
Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 kr.

Nr. 98.

Mittwoch den 15. August 1888.

XXVII. Jahrgang.

## Nationale Erziehung.

Das wirksamste Mittel, um der von oben herab mit allem Nachdruck betriebenen Entdeutschung zu begegnen, ist die nationale Erziehung. Man glaube ja nicht, daß die Entdeutschung lediglich eine Erscheinung der neuesten Epoche sei; dieselbe bildet einen fixen Programmpunkt der österreichischen inneren Politik seit der Ära Metternichs. Man hat zwar, als Oesterreich in ein sogenanntes konstitutionelles Leben eintrat, sich allerdings des deutschen Elementes zu Staatszwecken bedient: man nützte den politischen Indifferentismus und die sattsam bekannte selbstmörderische Versöhnungsgeneigtheit der parlamentarischen Vertretung des deutschen Volkes in Oesterreich aus, um uns die ehrenvolle Rolle zuzuschancen, zwischen den Graniten Tscheche, Pole und Slovane als verbindender Mörtel zu fungiren — aber unsere Nationalität als solche fand bisher nicht die mindeste Pflege. Den Polen und Tschechen hat man — nicht aus Achtung, sondern aus Furcht vor ihrem hohen Nationalitätsbewußtsein — die Befugnisse eingeräumt, sich in erster Linie als Nationalangehörige zu fühlen und zu bekennen, aber den Deutschen rechnet man das Streben nach dem gleichen Rechte als Landespreisgebung an. Dabei vollzog sich das Werthwürdige, daß die sogenannten deutschen Ministerien an Dienstleister nach der genannten Richtung den Regierungen mit slavensfreundlicher Tendenz auch nicht im mindesten nachstanden, wie es denn überhaupt die traurigste Erfahrung aus der Geschichte des deutschen Volkes ist, daß dessen gefährlichste Feinde stets in seinem Inneren wütheten. So kam es, daß den Deutschen Oesterreichs, namentlich denen Wiens, das Bewußtsein ihrer Nationalität allmählig verloren ging, und als es sich unter dem Ministerium Chlumetzky, genannt Auerperg, schlüchtern zu regen begann, da wurde es von diesem Ministerium durch die Züchtung eines Bycantismus bekämpft, der selbst die Jugend zu vergiften drohte und selbst heute noch seine häßlichen Blüthen treibt. Erst der gegenwärtigen Regierung blieb es vorbehalten, wider Willen eine entschiedene nationale Strömung im Volke hervorzurufen. Und Nordböhmen war es, wo zuerst die Forderung erhoben wurde, daß sich die parlamen-

tarische Vertretung des deutschen Volkes in Oesterreich auf nationaler Basis konstituiren möge. Es war ein frischer, energischer Zug, der durch diese Bewegung ging. Die Offiziösen schwiegen zuerst, dann lächelten sie, endlich aber versielen sie in jene Fürsorge um die „Regierungsfähigkeit“ der parlamentarischen Vertretung des deutschen Elementes, welche immer ein sicheres Zeichen ist, daß man einen begriffenen Faktor in Bildung begriffen sieht, mit dem man ernstlich rechnen muß. Heute aber läßt sie die Angst schon Gespenster sehen.

Soll jedoch die nationale Strömung nicht im Sande verrinnen, so muß mit der Volkserziehung energisch begonnen werden. Für die Hebung des nationalen Bewußtseins ist dies bei keinem Volke wichtiger, als beim deutschen; denn die Naturanlage des Deutschen neigt zu sehr zu kosmopolitischen Schwärmerieen hin. Nationaler Chauvinismus ist Sache der Deutschen nicht, und es braucht sehr viel, bis sich der Deutsche für politische Ideen zu begeistern beginnt. Bei einem Volke, in welchem ein reges Nationalgefühl als Anlage wohnt, bedarf es keiner nationalen Propaganda. In Frankreich und Italien beispielsweise, haben die Regierungen vollauf zu thun, um unbesonnenen Ausbruch eines regen nationalen Empfindens hintanzuhalten. In Deutschland herrscht, wir können ja doch davon erzählen, eine kühle Mäßigung, welche nur allzuoft unter den Gefrierpunkt sinkt.

Dieser Mangel kann nur durch eine Erziehung befestigt werden, welche im Volke Vorstellungen nationaler Güter und nationaler Traditionen begründet und befestigt. Dann erst, wenn der Einzelne, der die Vorstellungen in sich aufgenommen hat, die innige Verwandtschaft seiner geistigen Eigenart mit dem Wesen der Gesamtheit wahrnimmt, entzündet sich in ihm jene glühende Liebe zur Nation und jene energische Widerstandskraft gegen fremde Angriffe und Einflüsse, in der die Nation die einzige Garantie ihrer ungeschwächten Fortdauer finden kann. Es wäre überflüssig erst erweisen zu wollen, daß in deutschen Schulen Oesterreichs für die Pflege der Liebe zur Nation bisher sehr wenig geschah. Wir fordern daher von unseren Abgeordneten, daß sie endlich dem Beispiele anderer Parteien folgen und uns das Recht

der nationalen Erziehung erkämpfen. Wir erinnern des Beispiels wegen daran, daß es nun höchste Zeit ist, auf die Exekutive in dem Sinne zu wirken, daß die Wahl der Lehrmittel in deutschen Volksschulen nach anderen Grundsätzen erfolge, als es bisher der Fall war. Ein Blick auf den Index der verbotenen Lehrbücher würde unsere Abgeordneten überzeugen, daß in den Volksschulen das „wahre Oesterreichthum“ auf Kosten des Deutschthums genährt wird, und daß es nicht allein genügt, für die Aufrechterhaltung der Schulgesetze zu sorgen, sondern daß man auch darauf sehen muß, ob dieselben zu Nutz und Frommen der Nation gehandhabt werden. Wenn das Weicheln unseres Volksthumes fortfährt, wie bis jetzt, kann die Zeit nicht mehr ferne liegen, wo den Deutschen Oesterreichs das Gefühl für nationale Macht und Größe schwinden muß. Wenn wir aber hiermit die Forderung, uns das Recht auf nationale Erziehung zu erkämpfen, an unsere Abgeordneten richten, so sehen wir freilich von den verfassungstreuen Exzellenzen vollkommen ab. Wir richten unser Wort an jene Abgeordneten, welche gesonnen sind, sich in ihren Entschlüssen durch die Interessen der Nation und nur durch diese bestimmen zu lassen und welche in diesem Prinzipie das Charakteristische eines nationalen Programmes erblicken. Nationale Abgeordnete müssen sich zu jener Auffassung bekennen, welche den Staat dem Dienste der Nation unterordnet. Die gegentheilige Auffassung, welche uns die beneidenswerthe Stelle des Mörtels zuschanzen möchte, finden wir bei Offiziösen natürlich, einem deutschen Abgeordneten aber rechnen wir diese Anschauung als ein Verbrechen an der Nation an.

## Bur Geschichte des Tages.

Der Reichsrathsabgeordnete Ernst Bergani erließ an die Parteifreunde folgendes Schreiben: „Nachdem aus naheliegenden Gründen in der Partei beschlossen wurde, die für diesen Herbst geplanten Versammlungen, einen Bauerntag und einen Parteitag, erst im Jahre 1889 einzuberufen, wo wir unseren hochverehrten Führer wieder frei in unserer Mitte haben werden; aber allgemein das Bedürfniß herrscht, mit den Gesinnungsgenossen aus Nah und Fern in dem jetzigen, uns Alle tief niederbeugenden

## Der Absinthismus in Frankreich.

L'absinthisme est la mère du crétinisme! Der übermäßige Gebrauch des Absinth, wie er jetzt in Frankreich im Schwunge ist, reißt die geistigen Fähigkeiten mit der Zeit vollständig auf. Und in der That, wer die öffentlichen Vorgänge in Frankreich mit gründlicher Aufmerksamkeit verfolgt, der muß, wie die „Straßb. Post“ mit Recht bemerkt, auf den Gedanken kommen, daß hinter diesen seltsam befremdenden Auswüchsen des politischen Treibens eine treibende Kraft wirkt, welche die an sich schon aufgeregten Geister noch mehr verwirrt und zu Thaten treibt, welche den Eindruck hervorrufen, als seien alle diese Leute unmittelbar dem Tollhaus entsprungen. Diese treibende Kraft ist der Absinth.

Es ist eine längst erwiesene Thatsache, daß sich die Irrenhäuser von Jahr zu Jahr mehr füllen mit Leuten, deren Geisteszerrüttung durch übermäßigen Genuß von Absinth herbeigeführt worden ist. Es ist ein französisches Blatt, der „Observateur Français“, welches auf diesen Krebschaden des französischen Volkes, besonders der Pariser Bevölkerung, hinweist, und es lohnt wohl, seinen Ausführungen einige Beachtung zu schenken.

Der Absinth ist ein Gift, welches dem französischen Volke eingimpft ist und welches nicht nur

die körperliche Gesundheit untergräbt, sondern auch die geistige und sittliche Gesundheit des ganzen Volkes. Vor etwa 50 Jahren war der Absinth in Paris als Kneipgetränk noch völlig unbekannt. Es waren ganz besondere Umstände, die ihn mehr eingeführt haben, nämlich keine geringeren als die heißen, mörderischen, klimatischen Verhältnisse Algiers, unter welchen die tapferen, französischen Offiziere und Soldaten ganz unsäglich zu leiden hatten. Bei den kriegerischen Unternehmungen in die unbekannt algerische Ebene fanden die Aermsten nur verdorbenes schmutziges Wasser von widrigem Geschmack, welches Krankheiten erzeugte. Da wurden denn kleine Fläschchen von starkem, mit Anis verzettem Wermuthextrakt mitgenommen, von welchem man ein paar Tropfen in das zu genießende Wasser that, um so die schädliche Wirkung zu mildern.

Die geduldigen Maulthiere, welche diese Fläschchen damals bei den Wüstenexpeditionen der Truppen herumtrugen, haben mehr oder weniger den Absinthismus in das französische Heer und Volk eingeschleppt. Aus einem ursprünglich heilkräftigen Brauch wurde ein unheilvoller Mißbrauch. Denn als die Truppen in ihre Garnisonen zurückkehrten und wieder gutes Wasser zu trinken bekamen, gossen sie nach wie vor „einige Tropfen“ Anis-Wermuth-Extrakt in das Glas; aus den wenigen Tropfen

wurden viele, und schließlich ließ man das Wasser ganz weg und goß den reinen Absinth hinter die Binde. Ein Verfahren, welches sich dann das nicht-uniformirte Volk Frankreichs auch angewöhnte.

Das Unheilvolle, Unheimliche bei dem Absinthgenuß liegt mit darin, daß der Trinker mehr als bei einem anderen Getränk leicht zum leidenschaftlichen Trinker wird. Erst trinkt er den Tag über nur zwei unschuldige Gläschen Absinth, denn aber, wenn die Schleimhäute hinlänglich gereizt sind, drei oder vier; das Zählen hört bald auf und die Absinthflasche kommt nicht mehr aus dem Zimmer.

Mag der Absinthrausch, wie etwa der Opiumrausch, dem unglücklichen Opfer besonders angenehme Träume vorgaukeln, oder was sonst für ein Zauber in ihm lauert, jedenfalls steht fest, daß der Absinthismus sein Opfer ganz besonders fest umklammert hält. Die Folgen sind schrecklich. Die Schleimhäute des Magens werden förmlich zerfressen. Es entstehen Entzündungen und Entartungen des Magens, der Leber und der Nieren. Allmählig hört der Hunger auf, ja der Kranke empfindet Widerwillen gegen alle Speisen und muß sich zwingen, etwas zu essen. Aber von dem Gift kann er nicht lassen und schüttet immer neue Mengen Absinth in seinen armen kranken Körper. Das Gehirn wird stark angegriffen; Epilepsie, Stumpfsinn und voller

Zeitpunkt Fühlung zu nehmen, um in der strammen Gesinnung jedes Einzelnen und Aller insgesamt Trost zu finden und neue Hoffnung auf schönere Tage zu schöpfen, lade ich Euch Gesinnungsgenossen aus Nord und Süd, aus Ost und West unserer deutschen Ostmark ein, Sonntag, den 19. August d. J. in Wien zu erscheinen, um gemeinsam die Gewerbeausstellung zu besuchen und dabei Gelegenheit zu nehmen, unsere Meinungen gegenseitig auszutauschen. Wir treffen uns zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags in dem Ansbacher Biergarten im Prater oder zwischen 12 und 1 Uhr Mittags in der Restauration des Ausstellungsgartens. Ruhig und würdig sei unser Wiedersehen, fern jede unnötige Demonstration. „Gott besser's“, sei unser Gruß.“

Die offiziellen und offiziellen Blätter brachten am 12. d. aus Anlaß der neunjährigen Ministerthätigkeit des Grafen Taaffe mehr oder weniger schwungvolle Leitartikel, welche die Errungenschaften der Verjüngungsära preisen. Besonders vom Herzen kommend sind indes die Loblieder, welche über eine Entgegnung ziemlich erhaben sind, nicht. Man merkt eben die Absicht, aber man hat schon aufgehört, verstimmt zu werden.

Sie machen sich! Der alttschechische Einfluß in den Wählerkreisen des tschechischen Volkes beginnt immer mehr zu Gunsten der jungtschechischen Sezessionisten zu schwinden. Fast keine Woche vergeht, ohne daß von Mißtrauensvoten an alttschechische Abgeordneten zu berichten wäre. Man ist eben des diplomatisch verhüllten Tones der Alttschechen satt. Man will auch fürderhin davon nichts wissen, daß die deutsche Sprache, wie der alttschechische Ministerkandidat Dr. Mattusch jüngst betonte, in Oesterreich als Vermittlungssprache eine gewisse Geltung behalten solle. So sehr erhebt sich die nationale Phantasie des tschechischen Volkes, daß nur jenen Zustimmung werden kann, die das Wenzelsreich, das heißt die Vereinigung der Kronländer Böhmen, Mähren und Schlesien schon als voraus eskomptirte Thatsache behandeln und in dem Wenzelsreich die Vorherrschaft der tschechischen Staatsprache dekretiren. Es ist das Fieber der nationalen Ungeduld, das die Mißtrauensvoten gegen die Alttschechen diktiert, denn in ihren Endzielen sind Alt- und Jungtschechen ja einig.

General Boulanger, welcher sich kürzlich im Departement Ardeche eine Niederlage holte, kandidirt nun im Norddepartement, wo am 19. d. die Wahlen stattfinden.

Das Bureau des Pariser Gemeinderaths richtete an die Blätter eine Note, in welcher es die Akte von Noheit, welche die Polizei bei dem Begräbnisse Cudes' geübt haben soll, energisch tadelt.

Bei der am 12. d. erfolgten Ankunft Boulangers in St. Jean d'Angely entstand ein Tumult, wobei Professor Perrin, Anti-Boulangist, mehrere Revolvergeschüsse abfeuerte. Zwei Bauern wurden leicht verwundet. Nach einigen Depeschen hätte Perrin auf den Wagen Boulangers geschossen, der nicht getroffen wurde. Wahrscheinlicher ist jedoch die Erzählung anderer Korrespondenten, wonach Perrin von mehreren Gegnern angegriffen wurde und zu seiner Verteidigung schoß.

Der russische Gesandte in Bukarest, Herr Hitrowo, kokettirt neuestens mit den Albanesen. In Bukarest soll sich ein albanesisch-mazedonischer Ausschuß gebildet und einen Aufruf fertiggestellt haben, welcher das Volk auffordert, Europa recht gründlich die Meinung zu sagen und für die Selbständigkeit der Albanesen einzutreten.

Wahnsinn schließen in den meisten Fällen das Drama ab, welches dann in den Akten der Irrenhäuser zu den übrigen gelegt wird.

Und nicht bloß die Männer verfallen in Frankreich der entsetzlichen Leidenschaft, sondern auch die Frauen, welche ihren zu den wichtigsten Lebensaufgaben berufenen Körper auf diese Weise vollständig zerrütten und leistungsunfähig machen, so daß, wenn der Absinthismus noch weiter um sich greift, eine körperliche und geistige Entartung der kommenden Geschlechter droht.

Der Absinthismus, ruft das Pariser Blatt aus, ist eine schreckliche Seuche, weil er unser Volk schwächt und die geistigen Fähigkeiten abstumpft. Darum Krieg dem Absinthismus; er ist der Ursprung des Kretinismus!

Diese Ausführungen verdienen gewiß alle Beachtung. Mögen sie im einzelnen vielleicht etwas übertrieben sein; der Thatsache kann man sich nicht verschließen, daß der übermäßige Absinthgenuß in Frankreich sehr bedeutend zugenommen und die Irrenhäuser in erschreckender Weise überfüllt hat.

## Eigen-Berichte.

**St. Leonhard W. B., 12. August.** (Aus Anlaß des vierzigjährigen Regierungsjubiläum's) unseres erlauchten Kaisers Franz Josef I. hat der hiesige Ortsschulrath beschloffen, dasselbe festlich zu begehen und die Feier am 15. September, als am Tage des Schulschlusses zu veranstalten. An diesem Tage wird ein Festgottesdienst abgehalten werden, worauf an wirklich arme, bedürftige und würdige Schulkinder Beschuhungs- und Kleidungsstücke zur Vertheilung gelangen. Hierauf folgt die Bewirthung der gesammten Schuljugend. Desgleichen beschloß die Marktgemeinde St. Leonhard, im Vereine mit der freiwilligen Feuerwehr am Tage der vierzigjährigen Regierung unseres erhabenen und erlauchten Monarchen, das ist am 2. Dezember, eine diesem Tage würdige und solenne Festfeier zu veranstalten. Auch unser Bezirksauschuß veranstaltet aus obigem Anlasse eine Festlichkeit, wozu bereits die Einladungen ausgegeben und auch die deutsch gesinnten Bewohner des Marktes in slovenischer Sprache eingeladen wurden. Das Eigenthümliche an diesen Einladungen ist, daß in denselben folgende Passus wörtlich vorkommt: „Hrast se omaja in hrib — Zvestoba Slovenca ne gane.“ Diese Worte scheinen absichtlich in die Einladung aufgenommen worden zu sein, um es der deutsch gesinnten Bewohnerchaft des Marktes unmöglich zu machen, sich hieran zu betheiligen und um später aus dem Fernbleiben der deutschen Partei Kapital zu schlagen und, wie schon einmal dagewesen, dieselbe der Loyalität zu zeihen. Es zeigt schon an und für sich Mangel an Anstand und Rücksicht, Deutsche mit einem Schreiben, worin obangeführter Passus vorkommt, zu einer Feier einzuladen, die offenbar eine nationale Demonstration bezweckt. Es haben auch die Herren der deutschen Partei, welche die Absicht hatten, an dieser Festlichkeit theilzunehmen, aus diesem Grunde beschloffen, dem Slovenenfeste fern zu bleiben.

## Vermischte Nachrichten.

(Honorar englischer Advokaten.) Die erstaunliche Höhe englischer Advokatengebühren ist bekannt. So erhielt am Montag Sir Charles Russell für ein kaum dreistündiges, vor den Assisen von Leeds gehaltenes Plaidoyer die Summe von 600 Guineen, d. h. 3 Guineen (über 36 fl.) für die Minute.

(Das Ratengeschäft) ist auf die Ausbeutung und Bewucherung der armen Leute berechnet. Es rechnet darauf, daß dieselben die Raten nicht zahlen können. Es sucht den Abnehmer zu überlisten, in einen Prozeß zu verwickeln und ihn zugrunde zu richten. Es gibt in Wien Ratenhändler, welche an einem Tage 100 bis 150 Klagen unterbreiten. Was aber das charakteristische Moment all' dieser Klagen ist, das ist die Unmöglichkeit einer Widerrede seitens der Beklagten. Kleine in der Provinz wohnhafte Erwerbsleute und Tagelöhner haben sich in den Ratenbriefen dem Gerichtsstande eines Wiener Gerichtes unterworfen. Sie haben weder die Mittel, um nach Wien zu reisen, noch um einen Vertreter zu bestellen, und werden einfach in ihrer Abwesenheit verurtheilt. Aber in dem Ratenbriefe haben sie sich auch aller Einwendungen hinsichtlich der Qualität des Kaufobjektes und bezüglich des Preises begeben. Bleiben sie mit einer oder mehreren Raten im Rückstand, dann wird die ganze Summe erstritten, ohne dem Beklagten, wenn er noch so sehr geschädigt oder enttäuscht wurde, die Möglichkeit einer Rechtshilfe offen zu lassen. Wie überall so auch hier, tritt die auffallende Thatsache zu Tage, daß dies Ratengeschäft fast ausschließlich in Juden Händen ist.

(Verhaftung eines Advokaten.) Aus Budapest wird unterm 10. d. gemeldet: „Die Polizei nahm heute auf Requisition des Szolnoker Gerichtshofes die Verhaftung des in der Palatingasse Nr. 28 wohnenden Advokaten Stephan Bezethi vor. Der Verhaftete wurde vorerst zur Ober-Stadthauptmannschaft gebracht und sodann ins Ofener „Fortuna“-Gebäude überführt. Bezethi soll einer Dokumentenfälschung angeklagt sein. Die Affaire ist zwei Jahre alt, doch konnte gegen Bezethi bisher nicht vorgegangen werden, da er Ungarn verlassen hatte und nach der Türkei gegangen war. In Konstantinopel wurde er von dem dortigen österreichisch-ungarischen General-Konsul als Vertreter von Parteien zugelassen. Seine Gattin war hier in der Hauptstadt zurückgeblieben. Vor drei Wochen kehrte Bezethi nach Budapest zurück. Die Polizei erfuhr gestern von seiner Anwesenheit und nahm in Folge dessen seine Detenirung vor.“

(Neuerliche Verhaftungen von Auswanderungs-Agenten.) Aus Krakau wird berichtet: „In Folge einer Requisition des Wado-

wicer Strafgerichts sind hier und in Podgorze Revisionen bei den neuerdings eruirten Auswanderungs-Agenten Bernhard Landau, Josef Eintracht und Franz Krasuski vorgenommen und dieselben verhaftet worden. In Oswiecim wurde der Gutsbesitzer Zwilling verhaftet. Auch in Bochnia sind mehrere Werbe-Agenten verhaftet worden. Wie verlautet, sollen einige Beamte, die sich in dieser Auswanderungs-Affaire kompromittirt haben, pensionirt werden.“

(Südländisches Blut.) Ein Urtheil, wie es nur ein südländischer Gerichtshof fällen kann, haben die Geschwornen von Salerno ausgesprochen. Die 19jährige Carmela Crei war seit wenigen Wochen verheiratet und lebte mit ihrem Manne, Stefano Giuliani, glücklich. Eines Tages erschien ein reicher junger Neapolitaner, Vincenzo Elia, der an der schönen jungen Frau Gefallen fand und um jeden Preis ihre Gunst zu erlangen strebte. Aber alle Versuche scheiterten an der Tugend Carmelas, bis es einer im Städtchen wohnenden alten Kupplerin gelang, die Spröde zu erweichen. Sie floh zu ihrem Geliebten, der denn auch wirklich ganze zwei Tage sich mit dem unglücklichen Geschöpf vergnügte, um es alsdann mit Hohn zu verstößen. Carmela kehrte nun verzweifelt zu ihrem Mann zurück, um dessen Verzeihung zu erflehen. Ihr Gatte aber trieb sie von der Schwelle des Hauses weg mit den Worten: „Ermorde Dich selbst oder den Schurken, der meine Ehre befudelt hat!“ Und die Unglückliche gehorchte. Mit einem Dolch bewaffnet, eilte sie ins Theater, wo sie den Verführer wußte, stürzte in die Loge und stieß ihm den Stahl ins Herz, so daß er augenblicklich todt zur Erde sank. Carmela und ihr Gatte wurden unter der Anklage des Mordes, respektive der Anstiftung hiezu, verhaftet. Der Gerichtshof von Salerno sprach Beide jedoch unter dem jubelnden Beifall des Publikums frei.

(„Versprechen und halten.“) Aus dem Seebade Anzio wird gemeldet: „Vor Kurzem traf hier der englische Lord Berdonald zur Kur ein und nahm im Bade-Hotel Wohnung. Der Engländer, welcher an Nervosität litt, war nach Anzio gekommen, um die Ruhe des Badeortes auf sich wirken zu lassen; da traf es sich, daß kürzlich eine junge Advokaten-Gattin, die daselbst zur Kur weilte, einen Selbstmordversuch unternahm, weil der Gatte ihren Liebhaber gefordert hatte. Diese sensationellen Ereignisse riefen natürlich die höchste Aufregung im Kurorte hervor. Der Lord packte darum seine Koffer und erklärte überdies im Hotel, ihm falle gar nicht bei, die Rechnung, die man ihm für Wohnung, Kost, Arzt und Kurtaxe präsentirte, zu zahlen; er sei nach Anzio gekommen, weil man dessen idyllische Ruhe gerühmt, ein Ort aber, der eine solche Lokal-Chronik aufweise, passe nicht für Kranke und er lasse sich nicht pressen. Da der Lord sich hartnäckig weigerte, zu zahlen, sah man sich genöthigt, dessen Koffer gerichtlich konfisziren zu lassen.“

(Interessante Gehirnoperation.) Ueber eine außerordentlich interessante Operation, welche Professor Navratil in Pest in Anwesenheit eines zahlreichen, aus hervorragenden Fachmännern bestehenden Auditoriums ausgeführt hat, wird gemeldet: Die Operation war eine Art Gehirnsektion und dürfte vermöge ihres speziellen Charakters in allen Fachkreisen großes Interesse erregen. Der Fall ist folgender: Der 15jährige Knabe G. K. erhielt vor einem Jahre mit einer Eisengabel einen Hieb auf den Kopf, in Folge dessen das Stirnbein zertrümmert und ein bedeutender Gehirndefekt verursacht wurde. Es entstand alsbald am Gehirn eine Narbe, welche auch auf die andere Gehirnpartie einen Druck ausübte und schließlich epileptische Anfälle zur Folge hatte. Zweimal nahm Professor Navratil am Kranken die Operation vor, allein von einem Erfolge war keine Spur. Der berühmte Chirurg erachtete hierauf ein günstiges Resultat in der Exstirpation der narbigen Gehirnpartie, und diese großartige Operation führte er denn auch mit überraschendem Erfolg aus. Professor Navratil konstruirte sich eigens zu dieser Operation ein Messer und schnitt aus dem Gehirn des narkotisirten Patienten den kranken Theil heraus. Der Patient ertrug die schwere Operation ziemlich gut.

(Zwei und zwanzig Jahre freiwilliges Gefängniß.) Ein ganz merkwürdiger Sonderling, seines Zeichens ein Drechslermeister und als solcher sehr gesucht, ist in Mainz in Folge eines Schlaganfalles gestorben. Dem biederen Meister wollte die seit 1866 eingetretene Umwälzung durchaus nicht gefallen. Er that damals den Schwur, sein Haus nicht wieder zu verlassen, und hat diesen Schwur treu gehalten. Das Einzige, was er sich noch gestattet, war, daß er den Kopf zum Fenster hinaussteckte, um das Treiben auf der Gasse zu beobachten. Von all den Ereignissen, die sich seit 1866 in der Stadt abgespielt haben, von den großen Bauten und

Veränderungen hat der Sonderling, der nähere Verwandte nicht mehr hatte und allein für sich lebte, nur durch die Zeitungen Kenntniß erhalten, persönlich gesehen hat er davon nichts.

(Das Petroleum-Monopol Rothschild's.) Nach dem Tode seines einflussreichen Konkurrenten, des russischen Petroleumkönigs Nobel, hält das Haus Rothschild den Zeitpunkt für gekommen, um endlich seine seit Jahren vorbereiteten, auf die Monopolisierung der kaukasischen Petroleum-Erzeugung gerichteten Bestrebungen zu verwirklichen. Schon hat es den größeren Theil der Naphtagruben um Baku in seinen Besitz gebracht, zumeist durch Kauf, oder sich durch bestimmte Kartelle unterworfen. Inzwischen soll ein Schwiegersohn, der Pariser Rothschild, namens Ephrussi, Aussicht haben, von der russischen Regierung die Konzession zur Anlage einer großartigen Petroleum-Röhren-Leitung von Baku am Kaspischen nach Batum am Schwarzen Meere zu erlangen, wodurch das kaukasische Petroleum ohne Umladung unmittelbar von der Erzeugungsstelle in die nach Europa gehenden Schiffe übergeleitet werden könnte. Bisher hatte Nobel durch seine Darlegungen diese weittragenden Pläne der Rothschild's zu durchkreuzen vermocht. Nun, nach seinem Tode, haben sich die Rothschild's beeilt, ihre Bestrebungen wieder aufzunehmen und nach St. Petersburg und Baku Vertreter entsendet, um zunächst auch den Nobel'schen Antheil an der kaukasischen Petroleum-Industrie in ihren Besitz oder doch wenigstens unter ihren Einfluß zu bringen, alsdann die Konzession behufs Anlage der Röhrenleitung von Baku von Batum zu erhalten und endlich zur Ausbeutung ihres so gewonnenen Petroleum-Monopols zu schreiten und zwar im Verein mit der nordamerikanischen „Standard Oil Company“, mit welcher sie bereits besonders behufs gemeinsamer Bestimmung der Preise einen Vorvertrag abgeschlossen haben. Diese Gesellschaft hat sich bereits auf dem amerikanischen Markte ein unbestrittenes Monopol erworben, welches sie derart ausbeutet, daß Mitte 1887 ein hervorragendes Blatt, „The New-York World“ schrieb: Der Geschichtsschreiber des 19. Jahrhunderts wird seinen unparteiischen Augen nicht trauen wollen, wenn er entdeckt, daß die Vereinigten Staaten bei ihrem Festhalten an individuellen Menschenrechten und Freiheiten das größte, grausamste, unverschämteste und raubgierigste Monopol bei sich duldeten, wie ein solches nirgends seines Gleichen findet. Während ihres bisherigen, ungehinderten Wachstums hat die „Standard Oil Co.“ ihre Fühler über die Gesamtinteressen des amerikanischen Volkes ausgebreitet, sie hat reich wie arm ohne Unterschied ausgeraubt und den Gesetzen des Landes getrotzt, wenn es ihr nicht gelingen wollte, die Handhaber derselben zu bestechen; sie hat Jedermann und jede Gesellschaft rückwärtslos zu Grunde gerichtet, wenn sie sich weigerten, ihren Befehlen Folge zu leisten. In dieser Gesellschaft haben die Rothschild's danach einen ebenbürtigen Genossen gefunden und Beide im Verein sind mächtig und fähig genug, um auch die europäischen Märkte ihrem Privatmonopol dienstbar zu machen.

(Eisenbahnunglück.) Auf der Südwestbahn bei Hampton-Wick, unweit London, kollidierte am 6. d. M. gegen Mitternacht eine Lokomotive mit einem von London kommenden vollbesetzten Personenzug. Beide Lokomotive, die sich förmlich in einander einbohrten, wurden vollständig zertrümmert. Die Lokomotivführer sowie die Heizer der Maschinen wurden bei dem furchtbaren Zusammenstoße zermalmt. Von den Passagieren des Personenzuges wurden zehn Personen getödtet und dreißig schwer verletzt.

(Hart bestrafte Scherz.) In mehreren New-Yorker Hotels liegen eigene Aufweck-Protokolle vor, in welchen tagsüber die Namen der Passagiere eingetragen werden, die am nächsten Morgen früh aufzustehen wünschen und nicht sicher sind, durch eigene Willenskraft diesen Zweck zu erreichen. Nun machte sich vor einigen Tagen ein junger Wiener, namens Bauer, den Scherz, neben die Namen sämtlicher Hotelgäste die Bemerkung hinzusetzen, daß dieselben um 3 Uhr geweckt zu werden wünschen. Der Mann, welcher den Nachtdienst hatte, wunderte sich wohl über diesen Zufall, doch vermeinte er, die Gäste hätten einen gemeinsamen Ausflug geplant, und ließ pünktlich um 3 Uhr in allen Stuben die Alarmglocke ertönen. Die Reisenden vermeinten, es sei Feuer ausgebrochen und stürzten, im höchsten Grade bestürzt, auf die Straße. Der Spasmacher, gegen den bei Entdeckung seines Stückchens einige sechzig Klagen eingereicht wurden, ward nun zu einer Gesamtstrafe von 6000 Thalern verurtheilt.

(Ein skandalöser Austritt) hat sich in den letzten Tagen im Theater Bijou zu Boston in den Vereinigten Staaten zugetragen, wo die Wiener Fächerinnen ihre Vorstellungen geben. Eine derselben,

eiferfüchtig auf die Aufmerksamkeit des Direktors Hart für ihre Kameradin, verfolgte dieselbe über die ganze Bühne, drängte sie in einen Winkel und riß ihr dort einige Haarbüschel aus, nachdem sie sie zu Boden geworfen hatte.

**Aus Stadt und Land.**

(Von der Universität.) Der außerordentliche Professor Herr Dr. Gottlieb Haberlandt wurde zum ordentlichen Professor der Botanik an der Grazer Universität ernannt.

(Ehrung.) Aus Anlaß des 80. Geburtstages des Dichters Hilarius brachte demselben unser Männergesangverein Samstag Abends ein Ständchen. Sonntag, am Tage der Feier, empfing der Jubelgreis Abordnungen der Körperschaften und Vereine, um von Allen Glückwünsche entgegenzunehmen. Im Namen des Gemeinderathes erschienen Herr Bürgermeister Nagy und dessen Stellvertreter Dr. Schmiderer, im Namen des Turnvereines, dessen Wahlspruch eine Dichtung von Hilarius ist, Herr Prof. Knobloch, Herr Turnlehrer Markl und Herr Dereani, Herr Stampf und Herr v. Reichenberg im Namen der Sparkasse-Direktion, Abordnungen des Theater- und Kasino-Vereines, des Lehrkörpers der Weinbauerschule u. a. m. Das Zimmer des Gefeierten war mit Blumen überfüllt. Einen schönen Strauß sendete Herr B. Carneri: „Seinem ältesten Freunde“, die Familie Badl spendete ein aus Blumen geschmackvoll zusammengestelltes Füllhorn, Baron Gödl eine Blumenkrone. . . . Mehr als 100 Briefe und Telegramme langten ein, so von Fürstbischof Stepišnegg, vom Dichter Leitner aus Dobelbad (Besten Morgengruß dem Dichter der Dichter, dem Greise der Greise), von Rosegger (Achtzig, das macht sich, mit Neunzig immer heiter und so weiter), von Tiefenbacher u. a. m.

(Dekorirung.) Am 12. d. M. fand im Bureau des k. k. Bezirksrichters Marburg l. D. U. die Dekorirung des mit dem goldenen Verdienstkreuz ausgezeichneten Grundbuchsführers Franz Galler in feierlicher Weise statt. Es hatten sich hierzu Bezirksrichter Wieser mit den Beamten des Bezirksgerichtes r. D. U. und das gesamte Personale des Bezirksgerichtes l. D. U. eingefunden. Die Uebergabe des Verdienstkreuzes an den Dekorirten nahm der k. k. Landesgerichtsrath Dr. Eminger vor und hielt hiebei folgende Ansprache: „Ich habe Sie, meine Herren, eingeladen, an dem seltenen Feste theilzunehmen, welches einer unserer Mitarbeiter heute feiert, ich danke Ihnen, daß Sie vollzählig erschienen sind. Se. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 18. Juli l. J. dem k. k. Grundbuchsführer beim k. k. Bezirksgerichte l. D. U. Franz Galler in Anerkennung seiner eifrigen, sehr ersprießlichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht, und das vorgelegte Gerichtspräsidium hat mich angewiesen, Ihnen, Herr Grundbuchsführer, dieses Ehrenzeichen zu übergeben. Ich freue mich aus ganzem Herzen, daß es mir noch vergönnt ist, diesen Austrag auszuführen, weil ich als Ihr unmittelbarer Amtsvorsteher durch eine lange Reihe von Jahren bei dem k. k. Bezirksgerichte Drachenburg sowohl als hier in Marburg die beste Gelegenheit hatte, Ihren unermüdbaren Fleiß und aufopfernden Dienstesifer, Ihre stete Bereitwilligkeit, den Anordnungen Ihrer Vorgesetzten nachzukommen, kennen und schätzen zu lernen. Indem ich Ihnen nun das goldene Verdienstkreuz an die Brust hefte, beglückwünsche ich Sie als Ihr Amtschef auf das Herzlichste, tragen Sie dieses äußere Zeichen der kaiserlichen Huld und Gnade mit stolzer Befriedigung, dasselbe möge Sie aneifern, stets auszuhalten in treuer Pflichterfüllung, auch dann, wenn sie schwer wird. Uns aber möge diese Auszeichnung ein neuerlicher Beweis sein, daß Se. Majestät immer und überall wahres Verdienst zu belohnen geruht; in diesem Bewußtsein und aus dankerfülltem Herzen lassen wir unsere heutige Feststimmung ausklingen in dem patriotischen Rufe: „Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser und Herr, Franz Josef I., lebe hoch.“ Die Anwesenden stimmten begeistert in diesem Ruf ein. Mit einigen Worten des Dankens seitens des Dekorirten schloß die schöne Feier.

(Ernennung im Finanzdienste.) Der Finanzminister hat den selbständigen Finanzwach-Respizienten Viktor von Schulz zum k. k. Finanzwach-Kommissär der 10. Rangklasse ernannt.

(Gemeinderath.) Morgen, den 16. d. findet um 3 Uhr Nachm. eine Sitzung des Gemeinderathes im Rathhaussaale statt und kommen zur Verhandlung: Gesuch um Nachsicht der Geldstrafe von 10 fl. — Gemeinde-Sparkasse Marburg um Genehmigung des Verkaufes der Realitäten 1. G. E. 130, der G. G. Ober-Jakobsthal, 2. G. E. 11, der G. G. Lobnitz, 3. G. E. 47, der G. G. Rangegg. — Tauschvertrag

bezüglich der Wegparzelle 117/2 Cat. Gemeinde Burgmaierhof. — Dankschreiben der Haushaltungsschule für die Zuweisung eines Lokales. — Lehrerverein Wien ersucht um Ankauf der Festschrift „Unser Kaiser“ für die Schuljugend. — Vertheilung der Julius Pfirmer'schen Stiftungszinsen per 8 fl. 40 kr. — Besuch des Herrn Andreas Tschernitschek um Vornahme der Superkolaudirung des Sparkassen- und Mädchenschul-Gebäudes. — Genehmigung der Verlegung der nach Rothwein führenden Straße. — Statthaltereierlaß pto. Ankauf des Staatsgymnasium-Gebäudes. — Hausbesitzer Herr Andr. Tschernitschek um Befreiung der Gemeindeumlagen für seine beiden Häuser in der verlängerten Herrengasse. — Ansuchen um ratenweise Tilgung des Asphalt-Trottoirbeitrages. — Gemeinde-Sparkasse um Genehmigung der Beschlüsse anlässlich der Kaiser Franz Josef-Jubiläumfeier. — Besuch des Lokalkomitees zur Beschickung der Obstausstellung in Wien um eine Subvention. — Marburger Rennverein um eine Unterstützung zu seinem Trabwettfahren.

(Rennverein.) Der rührige Ausschuß, welcher unter Vorsitz seines Obmannes am 10. d. M. im Gasthose „zur Traube“ seine Sitzung abgehalten hat, nahm zur befriedigenden Kenntniß, daß die Mitgliederbeiträge gegenüber den Vorjahren reichlicher einlaufen und daß eine stattliche Anzahl neuer Mitglieder dem Vereine beigetreten ist. Der Obmann-Stellvertreter des Vereines, Herr Karl Pachner, der bereits vom Pferdezuchtverein mehrfach mit Diplomen und Medaillen für seine Bemühungen zur Hebung der Pferdezucht ausgezeichnet wurde, trat entschieden gegen die Zulässigkeit fremder Pferde ein, und ist es dem genannten Herrn vor allem zu danken, daß auch das heuer stattfindende Trabwettfahren ein reichhaltiges Programm aufweist und durch ein Marburger Herren-Trabreiten interessanter wird.

(Stellen zu besetzen.) Ober-Rechnungsraths-Stelle in Graz. — Ober-Staatsanwalts-Stellvertreter-Stelle in Graz. — Lehrerstelle in Frohnleiten. — Unterlehrerstelle in Judenburg. — Unterlehrerstelle in Weitenstein bei Sonobitz und in Doll bei Tüffer.

(Südbahnliedertafel.) Am verflossenen Sonntage veranstaltete der genannte Gesangverein in Göß' Garten eine Sommerliedertafel, welche sich eines überaus zahlreichen Besuches erfreute. Die unter Leitung des Chorleiters Herrn J. Loidolt zum Vortrage gebrachten Chöre fanden ungetheilten und wohlverdienten Beifall; die meisten davon mußten auf stürmisches Verlangen wiederholt werden. Ganz besonders ansprechend wurden der Chor von Koschat „s' Köserl am Wörthersee“ und der mächtige und feurige Chor von Ludwig Liebe „Deutsch und furchtlos“, welcher textlich die berühmten Worte des deutschen Reichskanzlers „Wir Deutsche fürchten Gott u. s. w.“ behandelt, zu Gehör gebracht. Recht charakteristisch und innig wurden auch die steirischen und kärntnerischen Weisen Gauby's und Koschat's gesungen. Die Zwischenpausen wurden durch die Südbahn-Werkstättenkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Johann Handl in vorzüglichster Weise durch sehr gewählte Tonstücke ausgefüllt. Selbstverständlich fehlte es auch ihr nicht an reichlichem Beifalle.

(Das VII. steirische Sängerbundessest), verbunden mit dem 25jährigen Jubiläum des Bundes, wird am 7., 8. und 9. September in Graz abgehalten werden. Zu dieser Feier haben sich bisher angemeldet: Der Männergesang-Verein in Annmühl mit 29 Sängern, „Liedertafel“ in Andritz 23, die Männergesang-Vereine in Cilli 32, Feldbach 16, Gleisdorf 12, Groß-Florian 18, Marburg 24, Mürrzuslag 24, Musik- und Gesangverein in Ober-Zeiring mit 12, Männergesang-Verein in Schwanberg 22, Nebelbach 10, Voitsberg 17, „Liedertafel“ in Zeltweg und die Grazer Gesangvereine „Eintracht“ mit 34, „Kaufmännischer Gesangverein“ mit 50, „Liederkränz“ mit 48 und „Typographia“ mit 55 Sängern.

(Zwei Menschen verschüttet.) Ein schreckliches Unglück ereignete sich vorgestern am hiesigen Südbahnhofe. Die Maurer Alois Krüber und Franz Muddl waren daselbst mit der Ausbesserung eines 17 Meter tiefen Brunnens beschäftigt. Sie arbeiteten gerade auf einer oberhalb des Wasserspiegels errichteten Tribüne, als, jedenfalls durch das Herausnehmen schlecht gewordenen Mauerwerks, die ober ihnen befindliche Erd- und Steinmasse sich senkte und sie sowie den Brunnen verschüttete. Die Rettungsarbeiten wurden natürlich sofort begonnen, doch dieselben erwiesen sich ebenso schwierig wie gefährlich. Trozdem die ganze Nacht hindurch rastlos gearbeitet wurde, konnte bis gestern Vormittag nur der aus zwei Theilen bestandene steinerne Brunnendeckel entfernt werden. Am Abend des Unglückstages gegen 9 Uhr glaubten einige Arbeiter, auf ihr Anrufen die Stimme des Einen der Verschütteten zu vernehmen.

Das in den Schacht gestürzte Materiale dürfte eine Längenschleife von 10—12 Metern haben. Die Entfernung desselben und die Bergung der Verunglückten dürfte daher im Laufe des heutigen Tages erfolgen. Der Maurer Nudl ist verheiratet und Vater von fünf minderjährigen Kindern, die Familie daher einer Hilfe dringend bedürftig. Möge das gute Herz der Marburger durch kleine Spenden das fürchterliche Unglück, das die Familie betroffen, lindern helfen. Der Maurer Krüger ist ein Bursche von 22 Jahren. Sein Vater, ein Bahnwärter, harret mit bereits thänenlosen Augen fortwährend auf der Unglücksstätte auf das schreckliche Wiedersehen des Sohnes. Um erschütternde Szenen zu vermeiden, hatte man die Gattin des Ersteren nicht zur Unglücksstätte zugelassen.

(Bösartige Hunde.) Aus Rothwein wird uns mitgeteilt, daß vergangene Woche der Hund eines Ziegelmachers mehrere Schulkinder anfiel und erheblich verletzte. Der eingefangene Köter wurde von der Kommission wohl als bösartig, jedoch sonst als gesund anerkannt, was die besorgten Eltern insofern beruhigte, als die Wunden der Verletzten gutartige sind. Kaum, daß sich die aufgeregten Gemüther beruhigt hatten, kam in die Gemeinde abermals ein fremder, braun gefleckter Jagdhund, drang in mehrere Gehöfte, bis Hunde, angeblich auch Schweine und wurde dann vom Herrn Gemeindevorsteher Roth Samstag erschossen. Auch in diesem Falle soll die Kommission, welche sofort die umfassendsten Erhebungen getroffen hat, keinen Wuthfall konstatiert haben. Bei diesem Anlaß möge erwähnt werden, daß es wohl Pflicht jedes Hundeliebhabers sein soll, auf diese Thiere ein besonderes Augenmerk zu richten und thatkräftig einzuwirken, daß verlaufene Hunde nicht gehezt und bösartig gemacht werden, besonders aber nicht gestatten, daß man auf solche verlaufene Hunde noch andere Hunde hezt. Solche, oft halbverhungerte Thiere müssen ja dann in Krankheiten verfallen, welche die Wuth erzeugen können.

(Uebersahren.) Sonntag Vormittag wurde eine alte schwerhörige Frauensperson aus Mellingsberg in der Göß'schen Allee von einem aus der Brauerei kommenden Wagen überfahren. Glücklicherweise wurde sie nur leicht verletzt und konnte in Begleitung nach Hause gehen. Den Knecht, der wiederholt zur Achtung rief, dürfte umso weniger ein Verschulden treffen, als die Uebersahrene nicht nur, wie bereits bemerkt, schwerhörig, sondern auch schwachsinzig ist.

(Kindesliebe.) Am verflossenen Dienstag sollte um 3 Uhr Nachmittag das Leichenbegängniß der in der Magdalenavorstadt verstorbenen Frau Stockerl stattfinden. Pünktlich zur festgesetzten Zeit traf der Herr Dechant mit zwei Geistlichen beim Trauerhause ein. Doch siehe da, die Tochter der Verstorbenen hatte es unterlassen, für einen Leichenwagen zu sorgen und zwar aus Aerger darüber, weil die alte Frau die Erbschaft von ungefähr 10,000 fl. nicht ihr, sondern deren Tochter vermacht hatte. Die enterbte Tochter machte ihrem Unwillen auch dem Herrn Dechant gegenüber Luft; sie erklärte mit unverschämter Gehässigkeit, daß es ihr, der Enterbten, nicht zukomme, einen Leichenwagen beizustellen und zu bezahlen, letzteres könne ja er leichter thun, da er auch geerbt habe. Die widerliche Szene, welche allgemeines Aergerniß erregte, wurde durch den Herrn Dechant dadurch beendet, daß er selbst den Leichenwagen bestellte. Die Beerdigung fand dann zwei Stunden später statt.

(Nur heiter!) Am verflossenen Samstag fand mit einem Konzerte die Eröffnung der neuen Bierquelle statt. Der Besuch war ein sehr zahlreicher. Neben der Südbahn-Kapelle suchte diesmal auch der hiesige stramme Garnisonskaplan zur Unterhaltung beizutragen und die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu lenken. Es gelang ihm dies vollkommen, wiewohl die Art und Weise ihren kroatischen Charakter, welcher in Marburg wenig Anklang findet, nicht verleugnen konnte.

(Neue Reblausherde) wurden nun auch in der Steuergemeinde Klappenberg, Ortsgemeinde St. Jakob, gefunden. Dieselben umfassen einen Flächenraum von 21 Joch. Auch in der Gemeinde Wolfsthal wurde in einigen Weingärten dieser Reblauschädling konstatiert.

(Späte Blüthe.) Im Weingarten des Herrn W. König in St. Peter bei Marburg steht gegenwärtig ein Apfelbaum in voller Blüthe. Eine in der ersten Hälfte des August gewiß seltene Erscheinung.

(Omnibus-Verkehr.) Anlässlich des in Frauhausen stattfindenden Festes verkehrt heute von 1/2 2 Uhr angefangen ein Omnibus zwischen der Poststraße und dem genannten Orte. Der Preis des Sitzplatzes beträgt 20 kr.

(Scheu geworden.) Samstag Abends lenkte ein zu einem Fuhrwerke gestellter Tagelöhner aus der Umgebung dasselbe durch die Tegetthoffstraße nach

Hause. Bei der slovenischen Kirche scheute das Pferd, sprang in Galopp ein, und der provisorische Kutscher flog vom Bocke. Da er das Leitseil krampfhaft festhielt, so wurde er bis zur Burg geschleift, woselbst das Pferd anhielt. Der Mann erlitt glücklicherweise nur leichte Verletzungen.

(Diebstahl.) In der Tegetthoffstraße stahl am verflossenen Samstag ein Mann vor einem Verkaufsgewölbe eine zur Schau hängende Hose und ergriff damit die Flucht. Der Diebstahl wurde indeß sofort bemerkt und dem Diebe nachgesetzt. Als letzterer die Verfolgung merkte, flüchtete er in ein Haus, woselbst er aufgegriffen und verhaftet wurde.

(Einbruch.) Sonntag Abends wurde in das Komptoir des Herrn Pfrimer mittels Nachschlüssels eingebrochen und aus demselben ein Gesamtbetrag von 20 fl. und ungefähr 8—9 fl. in Stempeln und Briefmarken entwendet.

**Windisch-Feistritz.** (Todtschlag.) Am 5. d. M. fand bei der Filialkirche Heil. Dreikönig am Bahren ein Kirchenverrichtung statt, aus welchem Anlasse dortselbst Wein ausgeschänkt wurde, was zur Folge hatte, daß sich mehrere Holznechte und andere Burschen aus der Umgebung betranken und rauschig wurden. Der im Herrschaft Burg Feistritziger Holzschlage in Alpen beschäftigte Köhler Anton Rabitsch benahm sich überhaupt sehr erzeßiv und gerieth mit den Holznechten Johann Gradischnik und Franz Korotantschnik in eine Rauferei, wobei er vom Johann Gradischnik mittelst eines Taschenmessers mehrermale in den Rücken gestochen und lebensgefährlich verletzt wurde. Hierauf ergriff der Holznecht Johann Goldenbrein als Anverwandter des Rabitsch dessen Partei und hezte mehrere Bauernsöhne gegen Gradischnik und Korotantschnik an, welche die beiden letzteren ungefähr einen Kilometer weit gegen den Holzschlag verfolgten, woselbst Gradischnik und Korotantschnik den Verfolgern in die Hände fielen. Korotantschnik stellte sich todt und entzog sich dadurch der weiteren Mißhandlung, während Gradischnik in der That bewußtlos wurde, nicht mehr zur Besinnung kam und tags darauf am Orte der That starb. Die Thäter konnten bisher nicht zustande gebracht werden, da sie sich gleich vom Thatorte aus flüchteten.

**Pettau.** (Versammlung landwirthschaftlicher Vereine.) Am 26. August l. J. findet um 3 Uhr Nachmittag in den Murschek'schen Gasthauslokalitäten eine gemeinschaftliche Versammlung der k. k. steierm. Landwirthschafts-Filiale und des Zweigvereines zum Schutze des österr. Weinbaues in Pettau, betreffend die Maßnahmen gegen die Reblausgefahr statt. Von den Gesamtvereinen ergeht ein Aufruf an die Gesamtbevölkerung des Bezirkes behufs reger Theilnahme, da die zu besprechende Angelegenheit ein sehr hochwichtiges volkswirthschaftliches Interesse in sich schließt. Das Programm ist folgendes: 1. Bericht über den Stand der Reblausinvasion in Mann und Wisell. Von Herrn Franz Wimmer. 2. Bericht über den Stand der Reblausinvasion im Bezirke Pettau. Von Herrn Ballon. 3. Vortrag über die Bedeutung der Reblausgefahr mit Bezug auf die Nothlage unserer ländlichen Bevölkerung und mit Rücksicht auf die Handels- und Gewerbeverhältnisse, sowie der zu ergreifenden Maßnahmen zur Abwehr der Gefahr. Von Paul R. Better.

**Römerbad.** (Kurliste.) Im hiesigen Bade sind bis 9. d. M. 437 Parteien mit 907 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

**Zwettendorf.** (Zu Tode gestürzt.) Vergangene Woche fiel der Sohn des Grundbesizers Herrn Josef Brezl aus Zwettendorf, wahrscheinlich als er Futter für die Pferde holen wollte, vom Heuboden in Tenne, wo er todt liegen blieb.

### Volkswirthschaftliches.

(Ueber die Bekämpfung des sogenannten Mehlthaus), dessen Auftreten auch im heurigen Jahre eine Verschlechterung der Qualität des Weines befürchten läßt, schreibt der preussische Weinbau-Inspektor E. Maier-Bernstiel Folgendes: „Gegen den sog. falschen Mehlthau (*Pernospora viticola*), welchen ich sowohl in den Weingegenden Oesterreichs als auch am Rheine und an der Mosel, namentlich aber in Luxemburg vorfand, hat sich bisher ein einziges Mittel bewährt. Zu 100 l. Wasser löse man 2 k. Kupfervitriol auf und verseze diese Flüssigkeit mit dem abgekühlten Brei, den man durch Löschchen von 25 k. gebranntem Kalk mit etwas Wasser erzielte. Mit dieser gut verrührten Brühe sind die Blätter an ihrer Oberseite zu besprengen, was am zweckmäßigsten durch Zerstäubungsapparate geschehen kann. In Ermanglung eines solchen bediene man sich eines kleinen Besens oder dgl. Hierbei ist darauf zu achten, daß die Brühe von Zeit zu Zeit verrührt werde, um eine gleichmäßige Vertheilung

der Beimischungen zu erzielen. Vor anderen Mitteln, wie Amoniak mit Kupfervitriol u. dgl., sowie vor stärkeren Zugaben ist unbedingt zu warnen.“ Ueber die Frage der Verwendung des Bodens verlauster Weingärten sagt Maier, Steiermark betreffend: „Wenn es dort wirklich zur Aufklärung des Weinbaues kommt, was bei der bekannten Verheit in der Anwendung energischer Maßregeln immerhin möglich ist, so wird die Wirthschaft, meiner Meinung nach, einen böhmischen oder württembergischen Charakter annehmen müssen. Große Obstanlagen, darunter Weide für Schafe! Zur Heuwerbung und Kuhweide dürften sich die Verhältnisse nicht eignen. Also Obstbau und Schafzucht, so paradox es klingen mag, da man zur Zeit dort von Schafzucht keine Ahnung hat.“

(Der sechzehnte internationale Getreide- und Saatenmarkt in Wien) wird am 27. und 28. August 1888 im Lagerhause der Stadt Wien (k. k. Prater) abgehalten werden. Gleichzeitig mit diesem Markte findet in Wien die Generalversammlung des Verbandes österreichischer Müller und Mühleninteressenten statt. Nach dem Programme des Saatenmarktes ist der 27. August dem Vortrage der Ernteberichte aus Oesterreich-Ungarn, Preußen, Sachsen, Baiern, Württemberg, Baden, Frankreich, Italien, England, Rumänien, sämtlichen Theilen Rußlands, Indien und Nordamerika, der 28. August den Geschäften gewidmet. Anmeldungen werden im Sekretariate der Wiener Frucht- und Mehlbörse (L. Börsegasse 18) entgegengenommen und daselbst den Theilnehmern Auskünfte über die Fahrpreisermäßigungen ertheilt, welche in fast sämtlichen österreichisch-ungarischen Verkehrsrichtungen für die Reise von und nach Wien von den Transportanstalten gewährt worden sind.

(Aussichten der Hopfenernte.) In dem dieser Tage ausgegebenen neuesten Berichte des deutschen Hopfenbauvereines kennzeichnet der erste Präsident, Herr Dr. Emil Pott in München, die allgemeine Lage wie folgt: „Eine merkwürdige Widerstandskraft bekundet die Hopfenpflanze in diesem Jahre, denn trotz des nasskalten Sommerwetters bestehen in keiner Hopfengegend ernstliche Beschädigungen für einen schlechten Ernte-Ausfall. Die Pflanze ist zwar fast überall im Wachsthum zurückgeblieben und in vielen Lagen nicht sonderlich üppig entwickelt, arm an Seitentrieben, sie ist aber größtentheils rein von Ungeziefer und frei von Krankheiten. Ein guter Ausfall der 1888er Hopfenernte ist indeß noch lange nicht gesichert. Wir benöthigen nun dringend warmen, trockenen Wetters, damit die Hopfenblüthe nicht geschädigt wird und sich die Doldenausbildung ungefährdet zu vollziehen vermöge. Einer befriedigenden Saison sehen unter allen Umständen nach Pott nur solche Produzenten entgegen, die seine oder mindestens gute Mittelwaare zu liefern vermögen.“

(Eingediakter Most.) Einer einem Berliner Blatte zugegangenen Mittheilung nach beabsichtigt man in Kalifornien, die Produkte des dortigen Weinbaues für Europa in höherem Grade verwendbar zu machen durch Einführung eines Abdampfverfahrens. Der frisch gekelterte Most soll, von den fleischigen Theilen der Beeren getrennt, in Vacuumpfannen bis zu einem Drittel seines anfänglichen Volumens bei ca. 40—45° C. eingedampft werden. Schalen und fleischige Theile der Beeren sollen so stark ausgepreßt werden, daß der Pressrückstand fast trocken wird. Schließlich sollen der eingedampfte Most und die ziemlich trocken gepreßten, fleischigen Rückstände der Trauben wieder vereinigt und das innige Gemisch derselben in Fässer verpackt und als eingediakter Most zur Herstellung von Wein in andere Erdtheile verschickt werden. Namentlich scheint England, wo die Einfuhr des Mostes als alkoholfreies Produkt keiner Besteuerung unterliegen würde, als Absatzgebiet auszuweisen zu sein.

(Wie werden am besten junge Bäume gesetzt?) Sollen junge Bäume ein gutes Wachsthum aufweisen, so beobachte man beim Setzen derselben die folgenden Regeln: Man mache im Herbst die Löcher 2 1/2 Fuß tief und 3—4 Fuß weit, und werfe den guten Boden, wie den schlechten, jeden auf einen besonderen Haufen. Im Frühling darauf muß man die Bäumchen sobald als möglich setzen und wirt den guten Boden unten in die Grube und vermehrt ihn, wenn es nöthig ist, noch durch andere gute Erde, so daß der Baum nicht zu tief in den Boden kommt. Steht nun der Baum wie man es verlangt, so streut man auf die nackten Wurzeln desselben 2—4 Hände Gerste, und deckt diese Wurzeln und die Gerste nun 8—9 Zoll hoch zu, wobei man den Boden aber nur lose eintritt. Die Wurzeln des Baumes nehmen die Stoffe der sich zerlegenden Gerste begierig auf, wodurch er im Wachsthum und baldigen Früchte-Ertrag alle anders behandelten weit übertrifft.

Vom Büchertisch.

„Für's Haus.“ Nr. 81 der praktischen Zeitschrift für alle Hausfrauen „Für's Haus“, stempelfreie Ausgabe für Oesterreich-Ungarn (vierteljährlich nur 90 kr.), enthält:

Der Rosen schönste! (Gedicht). Einschlagen eines Kindes im Sommer. Die Maid, dem Lohengrin entstammt, ward nie zum Schönenweib verdammt. Die Siebenbürger Ungarin. (Schluß.) Wie ich seit Jahren meine Früchte einmache. Die schönste Gabe. (Gedicht). Lungenentzündung. II. und III. Im Ringen. (Erzählung. Fortsetzung.) Preisfrage Nr. 29. Sträuchergarten. Strickmaschinen. Abschreiben von Alten. Gießhül. Wechlein. Kindliche Einbildungskraft. Kindergebet. Seifenblasen. Für Forstamtskandidaten. Reichenberg. Räuber und Prinzessin. Wörter-Erröthen. Die altberühmte Kochschule des Schottenklosters zu Wien. Ballettdame. Bettvorhänge. Unterlage für kleine Kinder. Schlafzimmer-Einrichtung. Körbchen aus Hollunderzweigen. Makart, Strauß und Körbchen für denselben. Kosten der Sahne. Billige Butter. Automatischer Koch Apparat. Obst zu verpacken. Pflanz. Hühnerzucht. In ein Album. Vergolden. Porzellanmalen. Blumen aus Gummirolle. Gypsfiguren mit Silberbronze zu versehen. Praktisches Sommerkleidchen für kleine Kinder. Stoffreste. Stoffe feuerfest zu machen. Grude-Ofen vor Rost zu schützen. Rostflecke am Grude-Ofen. Sillebue. Echt ungarischer Gurkensalat. Schlucktrichter in die Suppe. Gelée von schwarzen Johannisbeeren. Schinkenkeckeln. Johannisbeergelée. Bereitung des Cichoriensalates in Ungarn. Rote Grütze. Obst mit wenig Zucker haltbar einzukochen. Zitronensaft statt Essig. Kuchenzettel. Japanischer Kuchenzettel. Räthsel. Auflösung des Bilderräthfels in Nr. 79 und des Räthfels in Nr. 80. Fernsprecher. Echo. Aus allen Dingen. Briefkasten der Schriftleitung. Für's kleine Volk. Anzeigen.

Verstorbene in Marburg.

Im Stadtrayon: Am 5. August: Grill Franz, Knechtsohn, 67 J., Kärntnerstraße, Lungenlähmung; Kmetitsch Josefa, Hausbesitzerin, 69 J., Bergstraße, Marasmus; 7. Kaiser Maximilian, Bahnausbauhilfsheizersohn, 8 J., Triesterstraße, Fraisen; 10.: Neubauer August, Näherinsohn, 13 J., Blumenstraße, Herzfehler; Unger Emilie, Direktorswitwe, 37 J., Mühlgasse, Tuberkulose.

Marburger Wochenmarkts-Preise.

Am 11. August 1888.

Table with 5 columns: Gattung, Maß u. Gewicht, Preis fl. kr., Gattung, Maß u. Gewicht, Preis fl. kr. Lists various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Futuruz, Hirse, Haide, Erdäpfel, Bohnen, Linsen, Erbsen, Hirsebrei, Weizengries, Reis, Zucker, Bienenwachs, Zwiebel, Kümmel, Wachholderbeer, Aeren, Sappengrünes, Mundmehl, Semmelmehl, Polentamehl, Rindschmalz, Schweinschmalz, Speck, frisch.

EINGESENET.

Farbige Seidenstoffe von 85 fr. bis fl. 7.65 per Meter (ca. 2000 verschiedene Farben und Dessins) versendet roben- und stückweise zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (f. l. Postlieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe 10 fr. Porto. (310)

Mittheilungen aus dem Publikum.

Ein Wink an die Beamtenwelt. Eine vorherrschend sitzende Lebensweise ist meist der Grund von Magen-, Leber- und Hämorrhoidal-Leiden, Blutanschoppungen u. s. f., gegen welche „MOLL's Seidlitzpulver“ mit sicherem Erfolge angewendet werden. Eine Schachtel 1 fl. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. MOLL, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich MOLL's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. [9]

Lebensbalsam. Als unser bestes Hausmittel bei Verdauungsstörungen, Magenschwäche, Appetitlosigkeit, trägen Stoffwechsel und dessen Folgezuständen kann „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ aus der Apotheke des B. Fragner in Prag bestens empfohlen werden. Derselbe ist in allen Apotheken zu bekommen.

Der concentrirte Rinderdünger (Engrais de Boeuf) Vor Kurzem brachten die Blätter eine Besprechung über die Vortheile des concentrirten Rinderdüngers, welchen die Firma Brüder Carl, Wien, III., Rennweg 20 in ihrer Temesvarer Fabrik erzeugt. Nun haben wir Gelegenheit, ein Gutachten des Professors Dr. Golbessleß von der Agric.-chem. Versuchsstation des Landwirtschaftlichen Centralvereines für Schlesien in Breslau zu veröffentlichen, welches folgendermaßen lautet: „Die eingelieferte Probe „Concentrirter Rindviehdünger“ enthält an wichtigeren Pflanzennährstoffen bei einem Feuchtigkeitsgehalte von 12.05% Wasser: 51.73% organische Substanzen, 0.71% Stickstoff als Ammoniak, 3.17% Gesamtstickstoff, 4.86% Phosphorsäure, 0.24% Schwefelsäure, 1.62% Kali, 2.60% Kalk. Wenn man versuchen will, zu berechnen, in welchen Verbindungen das vorhandene Kali gegenwärtig ist, so kann man annehmen: 0.52% Schwefelsäures Kali (SO4 K2), 2.48% zweibasisch phosphorsäures Kali. Doch ist diese letztere Berechnung irrelevant für die Beurtheilung des Präparates. — Der „Concentrirte Rindviehdünger“ ist ein gutes, zweckmäßig zusammengesetztes Düngemittel, welches in Folge seiner Beschaffenheit für alle Bodenarten paßt. — Die organische Natur der Bestandtheile machen ihn geeignet für leichteren Boden, aber die gute Löslichkeit der vorhandenen Verbindungen lassen ihn ebenso zweckmäßig für schweren Boden erscheinen. Die feine Vertheilung und der hohe Gehalt an gesammter organischer Substanz erhöhen seine Verwendbarkeit. Das zweckmäßige Verhältniß seiner Bestandtheile machen ihn in gleicher Weise geeignet für alle düngungsbedürftigen Früchte, ganz besonders aber für alle Halmfrüchte, für Kartoffeln, Weizen.“ (1186)

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ Antwerpen. New-York, den 9. August. Der Postdampfer „Noordland“ der „Red Star Linie“ ist von Antwerpen heute wohlbehalten hier angekommen.

Lotto-Ziehungen.

Am 11. August 1888. Linz 66, 76, 23, 58, 46 Triest 11, 24, 28, 10, 83

Eingefendet.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache Jedem gratis zu übersenden. (846) Adresse: Nicholson, Wien IX., Kolingasse 4.

Eingefendet.

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN. Includes text: reinster alkalischer.

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlwollender Theilnahme von nah und ferne, bei Gelegenheit meines 80. Geburtstages, wird es mir zur angenehmen Pflicht, sowohl allen Corporationen und ihren Vertretern, wie auch den einzelnen Persönlichkeiten für ihre Glückwünsche meinen herzlichsten Dank auszusprechen. (1201)

Marburg, den 14. August 1888. Ferdinand Freiherr von Rost.

Steinmetz.

geschickt und flink, findet dauernde Accordarbeit bei B. Schrödl, Steinmetzmeister in Graz. (1210)

Restauration „zum rothen Jgel“ Bittlinghofgasse.

Heute Mittwoch den 15. August 1888:

GROSSES CONCERT von der Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle

unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Hrn. Johann Handl

Anfang 18 Uhr. Eintritt 20 kr.

Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

Georg Pichler. (1211)

AVISO! (1215)

Donnerstag den 16., und Freitag den 17. August d. J.

Gesellschafts-Bestkegelschieben im Gasthause „zum Tischlerwirth“

Kärntner vorstadt 35 mit reichhaltigen Besten, welche auf der Regalbahn ersichtlich sind. Anfang 2 Uhr Nachmittag.

Für echte Getränke, gute Küche und aufmerksame Bedienung ist bestens gesorgt.

Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll Adolf Lächle, Gastwirth. (1214)

Verloren: (1214)

eine Geldtasche auf dem Wege vom Lazarinischen Gasthause bis zu den drei Zeichen. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung auf dem Gemeindeamte Marburg abzugeben.

Ein Oberghymnast

wird als Instruktor gesucht. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. (1178)

Heute Maria-Simmelsahrt: Omnibus-Verkehr von der Magdalenen vorstadt, Pöberschstraße, nach Frauau und retour, von halb 2 Uhr Nachmittag an, verkehrt alle halbe Stunde, eine Tour 20 kr. per Person.

Rudolf Mikusch. (1212)

Zu vermietthen:

ein schönes Zimmer, für alleinstehende Personen, Grazerstraße, 10 Minuten vom Südbahnhofe, bis 1. September. Anfrage bei Adolf Pfrimer. (1209)

Fremdliche Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zugehör, großer Garten, sehr schöne Aussicht, ist an eine ruhige stabile Partei bis 1 Oktober zu vermietthen. Wielandplatz Nr. 2 a parterre. (1217)

Ein schön möblirtes Zimmer

wird in der Nähe des Südbahnhofes zu miethen gesucht. Adresse an die Verwaltung des Blattes erbeten. (1216)

Anzeige.

Wegen gänzlicher Auflassung des Schneidergeschäfts, Schulgasse Nr. 5, wird sämtliche Schneiderwerkstätten-Einrichtung billigt verkauft, und auch die noch vorhandenen Sommer- und Winterstoffe 20% unter dem Einkaufspreis hintangegeben, da der Verkauf nur mehr ganz kurze Zeit dauert.

Marie Folger. (1213)

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER



der ABTEI von SOULAC (Gironde) Dom MAGUELONNE, Prior 2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 - London 1884 DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN



Drucksorten-Verlag von Ed. Jauschig's Wfr. (L. KRALIK) in Marburg, Postgasse 4.

Zur Abnahme empfohlen: Einquartierungs-Vollseten, per Bogen [4 Stück] 2 fr., 10 Bogen 18 fr. Winger-Ordnung, deutsch oder slovenisch, per Stück 5 fr. Lehrbriefe, nette Ausstattung, per Stück 30 fr.

Anzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit einem p. t. Publikum anzuzeigen, daß er sich in Anbetracht der nunmehrigen gesteigerten Wohnungsfrequenz in hiesiger Stadt veranlaßt sieht, von nun an in seinem Vermittlungsbureau, Burggasse Nr. 22,

sowohl Anmeldungen von Wohnungsvacanzen seitens der p. t. Herren Hausbesitzer entgegenzunehmen, als auch die Auskünfte über solche an Wohnungsfuchende gegen sehr mäßige Gebühren zu ertheilen. Zudem er somit um zahlreiche diesbezügliche Aufträge bittet, empfiehlt er gleichzeitig sein altbewährtes Dienstvermittlungsbureau zur stets prompten Beförderung guten Dienstpersonales aller Kategorien bestens, und zeichnet

Hochachtungsvoll Jos. Kadlik. (1198)

Wiso für Weinbeißer!

Den böse Grillen plagen, Der Schwäche hat im Magen, Der Freude hat am Leben, Dem wird der gute Rath gegeben: Er gehe hin zum Reisman, Gegenüber Kofoschinegg, Und trinke seinen Tropfen Von Ober-Pulsgau's edlen Reben; Ein Wein so fein und würzig, Und kost' der Liter nicht mehr als Bierzig! (1208)

Arab. Wanzenod!

Geruch- und farblos; giftfrei! (808) Portion für sechs Betten 30 fr. Zu haben bei A. W. König, Apotheker, Marburg.

Wohnungen.

Im Baron Gödel'schen Hause, Kaiserstraße 8, sind zu vermieten: I. Stock: eine mit 5 Zimmern, Balkon; mit 1. Oktober beziehbar. III. Stock: eine mit 4 Zimmern, Balkon; zwei mit 3 Zimmern; sogleich beziehbar. Alle Wohnungen mit parquetirten Böden und bequemlichem Zugehör neu ausgestattet. Ein Stall für 3 Pferde mit Wagenremise, Zeugkammer. Anzufragen beim Hausmeister. (994)

Radeiner Sauerbrunnen und Curanstalt.

Als Heilwasser. Der Radeiner Sauerbrunnen ist der reichhaltigste Natron-Lithion-Säuerling Europa's. Er wirkt specifisch in allen Krankheiten, die auf ein Uebermass von Harnsäure beruhen, wie in der Gicht, bei Gallen-, Blasen- und Nierensteinen und ist ein unschätzbare Heilmittel bei Hämorrhoidal- und Blasenkrankheiten, bei Verschleimungen und Säurebildung im Magen- und Darmkanale, Anschoppungen, Katarrhen und Nervenleiden. Als Tafelwasser. Der grosse Gehalt an Kohlensäure und kohlensaurem Natron, der angenehme Geschmack, das reiche Moussé macht das Radeiner Sauerwasser zum beliebtesten Erfrischungs-Getränk. Als Präservativ. Eine weit ausgebreitete Verwendung findet das Radeiner Sauerwasser als Schutz- und Heilmittel bei Diphtheritis, Scharlach, Masern, Fieber und Cholera. Bäder und Wohnungen. Die Bäder werden aus Eisen- und Sauerwasser in jeder beliebigen Temperatur bereitet und sind von erprobter Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Blutarmuth, Bleichsucht, Hysterie und Sterilität. Preis eines Bades 35 kr. Zimmerpreise von 30 kr. bis 1 fl.

Kohlensaueres Lithion als Medicament. 1 Liter Radeiner Sauerwasser enthält 0.06 Gramm doppelt kohlensaures Lithion, eine Dosis, die man Anfangs nicht leicht überschreitet. Welchen Werth dieses ungemein kräftige Alkali als Heilmittel hat, beweisen Garrod's Versuche, die allenthalben ihre Bestätigung fanden. Er legte Knochen- und Knorpelstücke, die er von Gichtkranken nahm, und die ganz mit harnsaurem Natron bedeckt waren, in gleich starke Lösungen von Kali, Natron und Lithion. Beide erstere Lösungen wirkten fast gar nicht, letztere aber so energisch, dass die mit gichtischen Ablagerungen imprägnirten Knochenstücke in kurzer Zeit ganz von dem Unrathe befreit waren. Dies bestimmte ihn, Versuche mit kohlensaurem Lithion bei Gichtkranken zu machen, deren Ablagerungen alsbald geringer wurden und endlich gänzlich aufhörten. Erfolge, die auch von anderen Aerzten unter gleichen Verhältnissen erzielt worden sind. Prospective gratis und franco von der Curanstalt Sauerbrunn Radein in Steiermark. (723)

Ohne Vorauszahlung! Brieflicher Unterricht Buchführung (alle Methoden) Correspondenz, Rechnen, Comptoir-Arbeiten. <Garantirter Erfolg.> Probierbrief gratis. K. k. conc. commerc. Fachschule Wien, I. Wollzeile 19. Director Carl Porges Abtheilung für brieflichen Unterricht. Bisher wurden 11 000 junge Leute der Praxis zugeführt. Ueberzeugen Sie sich!

Frauenschönheit. Unentbehrlich jeder Dame für die jetzige Jahreszeit! Die Glycerin-Schönheitsmilch von Prof. Chevreul bewirkt sofort blendend weisses und jugendlich frisches, rosig schönes Aussehen, entfernt alle, ob durch Hitze oder Kälte entstandene Gesichtsflecken und schützt den Teint vor der so schädlichen Sonnenhitze. Grosse Flasche fl. 2.70. Garten, an Abmagerung leidenden, in der Entwicklung zurückgebliebenen schwächlichen Frauen u. Mädchen verleiht der weltberühmte, vollkommen unschädliche Balsam Serril von Prof. Ali-Bey Mustapha nach kurz m Gebrauche erwünschte, reizend schöne Körperfülle. Grosse Original-Flasche nebst Serril-Seife fl. 2.35. Erfolg überraschend und unaussprechlich. Die Gebrauchsanweisung ist beigegeben. Briefliche Aufträge werden discret effectuirt. Parfumerie Hygiénique, Wien, VI., Mariahilferstrasse Nr 1a/G. Für die Solidität bürgt der 20jährige Bestand der Firma. (908)

Verlangen wird die Interessante Erfindung über Nähmaschinen gratis franco versendet. GOLDENE Singer-Maschine vorzügliche Neue in der bestrenomirten Nähmaschinen-Fabrik „zum Amerikaner“ WIEN, Mariahilf, Stumpergasse 20 (im eigenen Hause) früher: Mariahilferstrasse 100. Angabe fl. 7.— Rest Nachnahme. Köbl. Direktion „zum Amerikaner“! Die am 7. Juli 1884 von Euer Wohlgeboren an mich gesendete neue Singer-Nähmaschine ist vorzüglich und finde ich mich verpflichtet, Ihnen hiemit das öffentliche Lob für die in Ihrer Fabrik erzeugten Nähmaschinen auszusprechen, sowohl, was die äussere Ausstattung an Eleganz und nette, schöne und genaue Maschinenarbeit betrifft, verdient wirklich alles Lob, auch für die reelle und schnelle Bedienung spreche ich meinen Dank hier aus, und werde stets bemüht sein, Ihre wirklich lobenswerthen billigen Maschinen Jedermann anzupfehlen. (1187) D o m e r s t i r c h e n. Amalie Müller, kön. ung. Postmeisterin.

OFNER Rákóczy BITTERQUELLE Als sicher heilwirkendes Purgirmittel empfohlen von den hervorragendsten Aerzten bei Unterleibskrankheiten, Blutstockung, Leber-, Nieren-, Hämorrhoidal- und scrophulösen Leiden; Fieber, Gicht, Hautausschlägen, Stuhlverstopfung etc. (941) Käuflich in allen Apotheken, Droguerien und Specereiwaarenhandlungen. Die Besitzer: Gebrüder Loser, Budapest.

Sommerprossen verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von Bergmann's Lilienmilch-Seife allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. Das Stück 40 fr. (844) Depot bei Ed. Kauscher, Droguerie, Burggasse 8.

Zu vermieten: eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Vorzimmer, Küche, Keller und Boden, per Monat zu fl. 20.—: Schulgasse 2. (1204) Zwei schöne Wohnungen, mit 3 und 4 Zimmern, vom 1. Oktober an zu vermieten: Burggasse 22. (1183)

**Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.**

Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte

**„Dr. Rosa's Lebensbalsam.“**

Derselbe, aus den besten und heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blutantrieb, Hämorrhoiden etc. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Mittel geworden.

Große Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr.

Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit.

**W A R N U N G.**

Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten **Dr. Rosa's Lebensbalsam** im blauem Carton eingehüllt ist, welches auf den Längsseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebensbalsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205—3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Stirnseiten mit der antenstehenden geflügelten Schutzmarke versehen sind.

**Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam**

zu beziehen nur im

**Haupt-Depot des Erzeugers B. Fragner,**

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, 205—3.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern **J. Bancalari, W. König und J. Ros.**

Sämmtliche größere Apotheken in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Lebensbalsams.

Dieselbst ist auch zu haben:

**„Prager Universal-Haussalbe“**

ein durch Tausend von Dank-schreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Wunden, Entzündungen und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockungen und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsen-geschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberbeine etc. etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 fr.

**W A R N U N G.**

Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Dieselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metall-dosen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen [gedruckt in neun Sprachen] und in blauen Cartons — welche die nebenstehende Schutzmarke tragen — eingehüllt sind.

**Gehörbalsam.**

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. — 1 Flacon 1 fl.



**Moll's Franzbranntwein und Salz**

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen. Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

**Moll's Seidlitz-Pulver**

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

**Dorsch-Leberthran**  
von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächerer Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche s. Gebrauchsanweisung

**Haupt-Versandt**

durch **A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien**  
Tuchlauben.

Das P.T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

MARBURG: Heinrich Bancalari, A. Mayr  
Max Morič, M. Berdajs, Ed. Rauscher.

Cilli: Baumbach's Ap., J. Kupferschmid, Ap.  
Judenburg: J. Unger, Ap.

Knittelfeld: M. Zawersky, Ap.

Pettau: Ig. Behrbalk, Ap.

Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

**„FONCIÈRE“**  
**Pester Versicherungs-Anstalt.**

Actien-Capital: **Drei Millionen Gulden.**

Gebildet aus **30.000 Stück** volleingezahlten Actien à fl. 100.

Die Anstalt, welche zu den capitalkräftigsten und grössten Garantien bietenden Assecuranz-Instituten zählt, leistet Versicherung zu liberalsten Bedingungen und billigst bemessenen Prämiensätzen:

1. gegen Brandschaden durch Feuer, Blitz und Explosion an Gebäuden, Fabriken, Maschinen, Requisiten, Waaren, Wohnungs-Einrichtungs-Gegenständen, Viehbeständen, sowie Feld- und Wiesenfrüchten im Freien und unter Dach lagernd;
2. gegen Bruchschaden an Spiegeltafeln in Fenstern, Thüren und Meubles;
3. gegen Transportschäden an reisenden Gütern zu Wasser oder zu Lande;
4. auf das Leben des Menschen in allen Combinationen.

Die General-Agentenschaft in Graz

der „Foncière“ Pester Versicherungs-Anstalt.

Nähere Aufklärungen und Auskünfte ertheilt bereitwilligst Herr Ignaz Pongratz,  
Hauptagent in Marburg, Tegetthoffstrasse 36. (1638)

**Besser als Sparcassa-Einlagen**

sind österreichische und ungarische Renten,

die a) ein doppeltes Erträgniß, b) weitaus sicherer und mobiler, c) durch Kursgewinn, bei den gegenwärtig noch billigen Kursen, eine Vermögensvermehrung bedeuten.

**Nur Renten und garantirte Bahnen**

haben eine Zukunft und sind die besten Werthe zur stabilen Verzinsung und Speculation.

Mein Bankgeschäft ist auf Anfragen bereit, auch sichere, gut fundirte Bank-, Bahn- und Industrie-Werthe, die voraussichtlich einer großen Kurssteigerung entgegengehen dürften, namhaft zu machen, ebenso Auskünfte über Tages-speculationen zu ertheilen.

Deckung für je einen Schluß fl. 400 bis fl. 500; bei Renten für je fl. 5000 Nominale fl. 250 in Baarem oder in Werthpapieren. (1194)

**Herm. Knöpflmacher, prot. Bank-Commissions-Geschäft,**

Wien, I., Wallnerstrasse 11.

Firmabestand seit 1869.

**Ein wahrer Schatz**

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.



**FRANZ QUANDEST**

Marburg, Mellingerstrasse 19

**Möbel-Transport**

und Uebersiedlungen  
mit Patent-Möbelwagen

für Stadt, Bahn oder Strasse,  
vom Zimmer ins Zimmer.

**Möbel-Einlagerung.**

Speditions-Geschäft.

Wegen Familienverhältnisse wird das

(1190

# Gasthaus „zur alten Bierquelle“

(Postgasse 7)

zu verpachten gesucht; es werden jedoch nur solche Reflektanten berücksichtigt, welche sowohl Caution leisten, als auch einen längeren Pachttermin eingehen können. Alles Nähere beim Eigenthümer **Gross.**

## ! Ohne Messer !

werden gefahr- und schmerzlos

### Hühneraugen

binnen einer Minute entfernt, so auch eingewachsene Nägel, Frostbeulen und Warzen beseitigt.

Nachdem das übliche Messerschneiden bei Hühneraugen schon sehr oft üble Folgen nach sich gezogen hat, so mache ich das P. T. leidende Publikum auf meine eigene Methode aufmerksam.

Aufenthalt nur 8 Tage im Gasthof „Schwarzen Adler“ und gehe auch auf Verlangen bereitwilligst in die Wohnung.

Sprechstunden von 11—12 und von 2—5 Uhr Nachmittags. **F. JEANOT.** (1177) **Specialist aus Wien.**

## Ein Diurnist,

der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird gegen ein Diurnum von 1 fl. sogleich aufgenommen beim k. k. Bezirksgerichte in Mahrenberg. (1184)

## Zu vermietben:

ein großes Verkaufs-Gewölbe, mit oder ohne Zugehör, und ein großes Gassen-Zimmer, möblirt oder nicht möblirt: **Kärntnergasse 12, I. Stock.** (1197)

## Zu verkaufen:

ein schönes Haus mit 14 Zimmern sammt Zugehör und Gemüsegarten: **Kärntnerstraße 96.** (1181)

## Zum gemeinschaftlichen Haushalt

suche eine Witwe oder Fräulein ohne Kinder, die etwas Vermögen besitzt. Bin 54 Jahre alt und habe sicheren Verdienst. Aufenthaltsort Klagenfurt, Graz, Wien oder Pest. Briefe an F. Jeanot, Hühneraugen-Operateur, Marburg, Gasthof „Schwarzen Adler.“ (1189)

## Günstige Kaufgelegenheit für Baunternehmer ic.

Nach Beendigung der Regional-Ausstellung in Cilli (Ende September) sind verkäuflich: eine Maschinenhalle, 40 Meter lang, 9 Meter breit; eine Kofshalle, 58 Meter lang, 10 1/2 Meter breit; eine Viehhalle, 120 Meter lang, 10 1/2 Meter breit; ein Borstenviehstall, 23 Meter lang, 3 Meter breit; ein Musikpavillon, achteckig, 7 Meter Durchmesser.

Sämmtliche Objekte sind aus trockenem Holz, solid gebaut und um einen entsprechenden Preis verkäuflich.

Anfragen sind an die Eigenthümer Herren Adalbert & Alois Walland in Gonobitz oder Cilli zu richten. (1163)

## Ein Pensionist

findet freundliches erststöckiges Gassenzimmer und aufmerksamste Wartung: **Pfarrhofgasse 1.**

## Oeffentlicher Dank.

Im Monat Juli 1888 wurden von meinem, auf der Weide in Sternthal befindlichen Viehstande, mehrere Stücke durch Blitzschlag geädtert.

Obwohl die Versicherung nur für die Stallräume giltig war, so hat doch die k. k. priv.

## Oesterreichische Versicherungs-Gesellschaft „Donau“ in Wien

bei welcher Anstalt ich seit vielen Jahren mit meinem ganzen Besitze versichert bin, trotzdem und neuerdings in zufriedenstellendster Weise den erhobenen Schadenbetrag voll und ohne Abzug zur Auszahlung gebracht, wofür ich derselben meinen besonderen Dank ausspreche und diese Gesellschaft Jedermann bestens empfehle.

Marburg, den 13. August 1888.

**FRANZ PERKO.**

Sonntag den 19. August 1888 zur Geburtsfeier Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. im Kreuzhof

## Großes Garten-Fest

unter dem Titel **KAISER-FEST**

bei dekorativer Ausstattung mit Transparenten, Illumination und einem sehr schönen Feuerwerk in zwei Fronten.

Um 4 Uhr Nachmittag:

**CONCERT** von der **Werkstätten-Musikkapelle**

unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Johann Handl.

Entrée per Person 25 kr.

Kinder 10 kr.

**JOH. BERNREITER.**

(1199)

3. 12156.

(1195

## Rundmachung.

Es kommen sehr häufig Fälle vor, daß Parteien rückständige Gebühren oder Ersätze nicht unmittelbar in die Steueramts- oder Stadtkassa einzahlen, sondern diese oft bedeutende Geldbeträge durch Mittelspersonen einzahlen lassen.

Es ist wohl selbstverständlich, daß Jedermann für die gewählte Mittelsperson selbst einzustehen hat, und daß nur die ordnungsmäßig ausgestellte Kassenquittung als Bestätigung der richtigen Abstattung angesehen werden kann. Um aber alle Irrungen zu vermeiden, findet man zu erinnern, daß auch in Fällen exekutiver Eintreibungen nur die Kassenquittung als Bestätigung der wirklichen Abstattung giltig ist, indem die Exekutiv-Organe nicht berechtigt sind, über die ihnen von der Partei übergebenen Geldbeträge gültige Quittungen auszufertigen.

Eine Haftung von Seite des Stadtrathes beziehungsweise der Stadtgemeinde Marburg für derlei an Mittelspersonen, oder an Exekutiv-Organe übergebene Geldbeträge findet nicht statt, und es haben daher die Parteien die Abfuhr der Geldbeträge an die betreffende Kassa stets selbst zu besorgen oder unter eigener Verantwortlichkeit zu überwachen.

Diese Erinnerung wird mit Bezug auf die gleichen Rundmachungen vom 18. November 1874 Z. 8182 und 2. August 1882 Z. 8100 hiemit neuerlich republizirt.

Stadtrath Marburg, am 8. August 1888.

Der Bürgermeister: **Nagy.**

## Warnung!

(1200

Es diene zur Kenntniß, daß ich keinerlei auf meinen Namen oder mein Geschäft von wem immer gemachten Schulden bezahle.

Marburg, den 14. August 1888.

**Maria Burja,**

Beiswaren-Geschäft.

## Zwei junge kräftige Barschen,

nicht über 17 Jahre alt, finden in einer Champagner-Kellerei in Graz dauernde Beschäftigung. Anfragen an die Verwaltung des Blattes. (1180)

## Ein Clavier

Wiener Flügel, sehr stimmhaltig, mit 6 3/4 Oktaven, wegen Abreise billig zu verkaufen? Wo? erfährt man in der Verwaltung des Blattes. (1004)



## Mastvieh-Verkauf.

Beim Gute Kranichsfeld stehen 5 Stück schwere Mastochsen, 2 Mastkühe und 1 schwerer junger Stier zum Verkaufe.

Gestl. Anfragen zu richten an die Gutsverwaltung Kranichsfeld. (1174)

## Weingarten-Verkauf.

Ein Weingarten mit vier Joch gut bestocktem Nebengrund, dann zwei Joch Feld und ein Obstgarten mit ca. 200 edlen Obstbäumen, ist aus dem Verlasse nach Herrn J. Sutter preiswürdig zu verkaufen. Anfragen beantwortet Frau Antonie Sutter in Gonobitz. (1188)

## Zu verkaufen:

**Klee und Grummet am Stoppel.** Gestl. Anfragen an die Verwaltung des Blattes. (1161)

## Wichtig für Damen!

Von meinen rühmlichst bekannten Wollschweißblättern ohne Unterlage, die nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, hält für Marburg und Umgegend in bester Güte auf Lager:

**Herr Josef Kokoschinegg in Marburg.**

Preis per Paar 30 kr.; 3 Paare 85 kr. Wiederverkäufer Rabatt. (1164)

Frankfurt a/D., im August 1888.

**Robert von Stephani.**